

Ercheinet täglich
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition
Johanniskirche 33.
Verantwortlicher Redacteur
Dr. Hiltner in Wendisch
Sprachstraße d. Redaction
Sonntags von 11 - 12 Uhr
Wochentags von 4 - 5 Uhr.

Annahme der für die nächst-
folgende Nummer bestimmten
Anzeigen an Wochentagen bis
8 Uhr Nachmittags, an Sonn-
und Festtagen früh bis 1/9 Uhr.

In den Anzeigen für Aufnahmen:
Otto Klemm, Universitätsstr. 27,
Sonntags, Donnerst. 21, part.
nur bis 1/3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Preis-Anlage 13,700.

Annoncenpreis vorz. 47, 30,
incl. Druckerlohn 5 Mt.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagerungsplan 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter
ohne Postbefreiung 36 Pf.
mit Postbefreiung 45 Pf.

Deutsche Geogr. Anstalt, 20 Pf.
Größere Schriften laut unferem
Preisverzeichnis - Tabellen etc.
Satz nach höherem Tarif.

Reclames unter dem Redactionstisch
die Spalte 40 Pf.
Inserate sind stets an d. Expedition
zu senden. - Rabatt wird nicht
gegeben. Zahlung proannuendo
oder durch Postnachschuß.

N^o 276.

Sonntag den 3. October.

1875.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten

Wittwoch am 6. October a. e. Abends 1/7 Uhr im Saale der I. Bürgerschule.

Tagesordnung:

- I. Gutachten des Bau- und Finanzausschusses über a. Ueberlassung von Areal auf dem Schletterplatz zu dem Neubau der Peterskirche, b. Hebung der Steigeleitung der Stadtwaflerkunst.
- II. Gutachten des Bauausschusses über a. Regulirung der Hausfluchtlinie an der Ecke des Königsplatzes und des Peterssteinweges, b. Arealerwerbungen in Thonberger Flur, c. Errichtung eines städtischen Fließbades für Frauen, d. Trottoirverlegung an Thomaskirchhof und in der Theatergasse, e. Ueberlassung eines Promenadenstückes neben der Schulgasse an den Kaufmännischen Verein, f. Reparatur der Eisenerker, g. Verpachtung einer Parzelle der sogen. Fleischerwiesen an den Westvorstädtischen Schreiberverein.
- III. Gutachten des Schulausschusses über a. Erhöhung der für die Befestigung der Klammern der T. maschkule zu gemächlichen Entschädigung, b. Bezug der Kohlen zur Beheizung der Schulen u., c. die Aufnahme zahlender Schüler in die Vereinigte Freischule und Errichtung von Freistellen an mehreren Bürgerschulen, d. Errichtung einer neuen Oberlehrerstelle an der Realschule I. Ordnung.
- IV. Gutachten des Verfassungsausschusses über die Geschäftsordnung für die gemeinsamen Sitzungen der beiden städtischen Collegien.

Neunter Deutscher Protestantentag.

* Leipzig, 2. October. Am 29. September wurden in Breslau die Verhandlungen des neunten Deutschen Protestantentages eröffnet. Anwesend waren etwa 300 Delegirte und Mitglieder der verschiedenen Protestantischen Vereine, aus Leipzig die Herren Dr. Dinkow, Prof. Seydel, Weidinger und Prof. Dr. Hiltner. Der erste Vorsitzende der Versammlung wurde Justizrath Haag aus Reichensbach in Schlesien, zum zweiten Vorsitzenden Prof. Dr. Käbiger aus Breslau gewählt.

Der Vorsitzende erlittete eine Uebersicht über die Thätigkeit und die Erfolge des Deutschen Protestantenvereins in den letzten Jahren. Ein Fortschritt sei darin zu erkennen, daß dem Protestantentag in Breslau ohne irgendwelche Schwierigkeit die Gottesdienste eröffnet worden seien. Auf dem Wege der Selbsterziehung habe der Verein nicht minder erfreuliche Ergebnisse erzielt, indem einige Forderungen des Vereins erfüllt worden. Inwiefern es gelte noch immer, den in der protestantischen Kirche bestehenden hierarchischen Geleiten, die kaum größer in der katholischen Kirche sein könnten, entgegen zu treten. Die evangelische Kirchen- und Synodal-Verfassung lasse noch sehr viel zu wünschen übrig.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung handelte über die Reform des öffentlichen Gottesdienstes. Der Referent, Decan Hiltner aus Karlsruhe, bezeichnete als notwendig, daß zunächst die Stellung des Predigers eine andere, freiere werde. Das apostolische Hochgefühl, aus dem die wahre, gute Predigt hervorgeht, würde in den Predigern viel lebendiger sein, wenn sie aus ihrer Kränklichkeit und traurigen Abhängigkeit von der Gunst und Willkür ihrer geistlichen Vorgesetzten erlöst und nicht auf die trammenden Wege geleitet würden, um deren willen unser Volk zu dem traurigen Glauben gekommen ist, daß sie so predigen, weil sie so predigen müssen; sie würden ganz anders reden, wenn sie dürften. Ferner sollte die Predigt ihre hergebrachten Kränklichkeiten abwerfen, die altmodische Sprechweise, die Uebersätze biblischer Redensarten, die Ranzelproben. Die Liturgie müsse kürzer und lebendiger gefaßt werden. Die Gebete im Gottesdienst sollten nicht durch übermäßige Wiederholungen ermüden, noch sollten sie eine andere Sprache reden, als die Geistliche eben in der Predigt redete. Im Gegensatz, Predigt und Gebete müßten in voller Harmonie stehen. Daß die Predigt an biblische Texte geknüpft sei, habe seine Berechtigung, daß aber alljährlich über dieselben Texte gepredigt werden soll, sei ein Unrecht gegen die Schrift und die Gemeinde. Endlich müsse auch der inneren baulichen Einrichtung unserer Kirchengebäude mehr Rücksicht zugewendet, für Schönheit, Reinlichkeit und Bequemlichkeit in höherem Maße gesorgt werden.

Dankens Dinkow aus Leipzig stellte vier Forderungen: 1) Erhebung eines größeren Mannichfaltigkeit im Gottesdienst und in der Art der Gottesdienste, 2) Hebung des Gottesdienstes durch alle Mittel der kirchlichen Kunst, 3) Rückwärtsziehung der älteren homiletischen Literatur, 4) strengere Fassung der äußeren Formen des Gottesdienstes. Oberhofprediger Dr. Schwarz-Jottha: Die Reformbestrebungen für Predigt verlangen, daß wir die großen sittlichen Aufgaben des Volkes mit Religion durchdringen. Unsere Predigt muß concreter-fittlich werden und unser ganzes Seelenleben unter die Macht der Religion stellen. Volkswilligkeit und Kritik gegen Dogmen seien zwar ausgeschlossen, doch sie werden mit aller Schärfe gegen Zeitverirrungen gerichtet. Im Besonderen sei darauf zu dringen, daß das Verlangen der sogenannten apostolischen Glaubensbekenntnisse unterbleibe, denn die Gemeinde fühle nur gar zu gut,

daß die Prediger nicht mit dem Charakter der vollen Wahrheit vor ihr stehen.

Nachdem sich noch die Herren Prof. Seydel aus Leipzig, Prediger Müller aus Berlin, Prof. Baumgarten aus Rostock, Prediger Rehrer aus Berlin, Prediger Hutter aus Düsseldorf an der Debatte betheiligten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

Der Protestantentag erkennt in der in unserer Zeit vielfach hervorwührenden Gleichgültigkeit gegen die öffentlichen Gottesdienste einen ersten Nothstand unserer kirchlichen Lebens.

Die Ursache dieser Gleichgültigkeit liegt nicht allein in der Abwendung vieler Zeitgenossen von den religiösen und kirchlichen Interessen überhaupt, sondern es trägt dazu auch die Befchaffenheit unserer Gottesdienste vieles bei.

Der Protestantentag hält deshalb eine Reform derselben für dringend geboten, damit an die Stelle bloßer Gewohnheits-Überlieferung der Fülle und wahren Ausdruck des religiösen Gemüths und Empfindens unserer Zeitgenossen trete.

Inwiefern diese Reform der Predigt, frei von der herkömmlichen Schablonen, die ewige Wahrheit des Christentums in das volle Leben der Gegenwart mit seinen ständigen Aufgaben einzuverleiben.

Mit der Forderung nach Inhalt und Form in harmonischer Einheit, soll die Liturgie die Wiederholung veralteter, nicht selten die Andacht beeinträchtigender Formeln vermeiden, und im Gegensaatz zu farblosster Uniformität dem protestantischen Glauben die individuelle Freiheit und Mannichfaltigkeit entsprechend gestaltet werden.

Es ist die Pflicht der protestantischen Gemeinde, zu solcher Erneuerung ihrer Gottesdienste auf das Kräftigste mitzuwirken. Ohne die lebendige Theilnahme der Gemeinde am öffentlichen Gottesdienste bleiben alle Reformen der kirchlichen Verfassung für die religiöse Entwicklung unserer Völkern unfruchtbar.

In der ersten Sitzung gelangte noch folgende, die Stellung der Kirchenbehörden zu der Civilrechte betreffende Resolution zur Annahme: „Die in Eisenach verammelte außerordentliche Conferenz der deutschen Kirchenregimente hat trotz der vorangehenden Erklärung, in Zukunft nur klare und unzweideutige, dem neuen Civilstandsgesetz vollkommene entsprechende Formulare für die kirchliche Einsegnung der Ehen zuzulassen, dennoch in Theil 6 den einzelnen Landeskirchen anheimgegeben, die bis hergebrachten Formeln der kirchlichen „Zusammensprechen“ und „Bekräftigen“ der Ehen beizubehalten. Dadurch haben die Eisenacher Vertreter der deutschen Kirchenregimente in ihrer großen Weisheit sich in offenem Widerspruch mit dem Reichsgesetz gestellt und, statt den Gemeinden in der neu gewonnenen christlichen Freiheit beherrschend voranzugehen, zur Verwirrung der Gewissen und zur Verdunkelung der Wahrheit auf einem hochwichtigen Rechtsgebiete beigetragen. Dieser verhängnisvolle Beschluß hat bereits Postoren und Pastoral-Conferenzen ermutigt, im Namen mit den politischen Vertretern der Reaction den illegalen Widerspruch gegen die gesunde Entwicklung des deutschen Reiches ungeschont fortzusetzen. Wider dieses Vorgehen erheben wir angesichts der deutschen Christenheit feierlichen Protest und fordern die evangelischen Gemeinden und ihre Vertreter auf, darüber zu wachen, daß das Gesetz zu seinem vollen Rechte komme und die Wahrigkeit am Altar gewahrt bleibe.“

Die Indianer- und Trapper-Familie im Schützenhaus.

* Leipzig, 2. October. Die Indianer- und Trapper-Familie sind bei ihrem ersten Auftreten am gestrigen Abend die ungeschickteste Aufmerksamkeit des Publicums. Und mit Recht! Denn eine derartige interessante Schenkwirtschaft dürfte das Schützenhaus wohl kaum jemals zuvor geboten haben. Die beiden erwachsenen männlichen Indianer, der Häuptling Chest Winer und Captain Donald, sind prächtige Gestalten.

Bekanntmachung.

Zu den städtischen Schenkensbauten sind 61 Stück gubenerne runde Schenkensbedel erforderlich. Diejenigen Eisengießereibesitzer, welche die Anlieferung derselben zu übernehmen gedenken, werden aufgefordert, die im Rathsbauamte ausliegenden Lieferungsbedingungen einzusehen und ihre Offerten daselbst unter der Aufschrift

„Gubenerne Schenkensbedel“ bis den 31. October cr. Nachmittags 5 Uhr mit ihrer Unterschrift versehen versiegelt abzugeben. Leipzig, am 1. October 1875.

Des Rathes der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.
Dr. Georgi.

Bekanntmachung.

Zu den städtischen Schenkensbauten sind 61 Stück Sandsteinkränze erforderlich. Diejenigen Steinmetzmeister, welche die Anlieferung derselben zu übernehmen gedenken, werden aufgefordert, die im Rathsbauamte ausliegenden Lieferungsbedingungen einzusehen und ihre Offerten daselbst unter der Aufschrift

„Sandsteinkränze“ bis den 31. October cr. Nachmittags 5 Uhr mit ihrer Unterschrift versehen versiegelt abzugeben. Leipzig, den 1. October 1875.

Des Rathes der Stadt Leipzig Straßenbau-Deputation.
Dr. Georgi.

Ihre Hautfarbe ist echt kupferroth, ihre Rutcalatur ist äußerst kräftig und schön, langes, schwarzes Haar wällt bis auf den Rücken herab und aus den kleinen, tiefliegenden Augen blüht unheimliches Feuer. Das Indianerweib ist zwar weit kleiner und schwächlicher, aber seine Gesichtszüge sind nicht un schön, und auch das Indianerweib, das vierte Glied der rothhäutigen Familie, darf nicht als häßlich gelten.

Einzig in seiner Art ist der Trapper Ruth Gassen, dessen äußere Erscheinung gar nicht in unsere heutige Welt paßt. Wie ein Riesenbaum aus den californischen Urwäldern ragt er weit über das ganze Geschlecht hinaus. Männer mit normaler Körpergröße, die sich an seine Seite stellen, reichen gerade bis zur Achselhöhle. Dabei hat er eine Körperbreite, die für zwei gewöhnliche Menschenkinder genügt. Trotz dieses riesenhaften Umfanges ist Ruth Gassen nicht ungelent, im Gegentheil, er bewegt sich mit ziemlicher Leichtigkeit. Er führt zwei sehr hübsche Kinder mit vor, von denen nur das ältere etwas von der herkömmlichen Gestalt des Vaters übernommen hat.

Wir sahen die gesammte Familie gestern zweimal. Im großen Saal führten die Indianer das Schauspiel des Wassermenschen vor. Die dazu benützte kleine rechte über die ganze Schaubbühne hinweggeführt. Sie wurde mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit geführt und bei jedem Wurf war der Mann, nach dem sie geschleudert worden, bald am Hals, bald am Arm oder Bein gefesselt. Dann trugen die Indianer noch in ihrer heimischen Sprache eine Rede vor, welche durch einen Beamten des Schützenhauses in die deutsche Sprache übersetzt wurde. Die indianische Sprache erwies sich danach als ein höchst kunstvolles ganz eigenartiger, scharfbarer, wenig abweichender Laute. Im Trianonsaal kam eine sehr wirkliche Scene aus den Kämpfen der Rothhäute gegen die Weißen der Trapper zur Darstellung. Bei diesem Schauspiel bekam man das Kampfgedahl der Indianer zu hören.

Das Publicum war durch die Vorführung sehr befreit. Wir sind auch überzeugt, daß sich die Theilnahme der hiesigen Einwohnerschaft für die interessanten Fremdlinge in den vierzehn Tagen, wo sie hier verweilen, sehr erhalten wird. Sie sind durch ihre äußere Erscheinung schon allein eine große Werthigkeit.

Auch für die Kinderwelt werden die Indianer ein Gegenstand berechtigten Verlangens, sie zu sehen, sein, und wir können Eltern nur anrathen, ihren Kindern das seltene Schauspiel nicht zu versagen.

ausgehenden Stöße möglichst aufgehoben werden. Der Eingang in diese Wagen erfolgt durch gewöhnliche Coupéthüren aus den Langseiten. Man tritt zuerst in einen schmalen Corridor, von dem sich rechts und links gleich schmale Seitengänge abzweigen. Der eine dieser Gänge, unmittelbar an der Langseite hinührend, vermittelt den Eingang in 2 abgetheilte Coupés, von dem das eine für 2, das andere für 4 Personen eingerichtet ist. Der nach der andern Seite zu in der Mitte des Wagens vom Eingangscorridor abzweigende Seitengang hat rechts und links vorerst je ein vollständig abgeschlossenes Coupé mit Toiletteneinrichtung und in seinem anderen Ende wiederum ein größeres Coupé für 4 Personen. In jedem Coupé befinden sich kleine Tische und bequeme Polster mit rothem Plüsch bezogen, während die Türen mit dunklen Vorhängen behangen sind. Jeder Reisende erhält nebst dem dazu gehörigen Schlüssel einen mit Schlüssel versehenen kleinen Kasten zur Unterbringung seiner Werthgegenstände. Jedes einzelne Coupé kann für sich verschlossen und abgesperrt werden. Die vermittelnden Corridore sind während der Fahrt geöffnet. Für die Nacht wird von dem begleitenden Schlafwagenconductor in jedem Coupé die Schlafvorrichtung zurecht gemacht. Es werden die unteren Polster zusammengerückt und mit Matratzen u. belegt, sodann aber auch aus der schräg ansteigenden Decke in der halben Höhe des Wagens eigens konstruirte Bettstätten heruntergeschlagen, welche, ähnlich wie auf den Schiffen, abermals Lagerstätten bieten. Selbstverständlich ist jedes einzelne Bett durch Vorhänge für sich abgeschlossen. Am Morgen wird die während der Nacht benutzte Schlafstätte vom Conductor wiederum beseitigt. Die Beleuchtung des Wagens erfolgt mit Oellampen, deren Licht durch matt gefärbte Glasglocken angenehm gedämpft wird. Die an der Decke des Wagens befindliche Ventilation wirkt äußerst kräftig. Während der Wintermonate wird der Wagen von außerhalb nach einer eigens patentirten Methode mit Luft geheizt und kann die Temperatur in jedem einzelnen Coupé durch den Passagier selbst geregelt werden. Außerdem befindet sich in jedem abgeschlossenen Raum des Wagens eine elektrische Klingel, welche es den Passagieren ermöglicht, in jedem Augenblick den stets im Wagen anwesenden Conductor herbeizurufen. Der Wagen führt auch, neben Trink- und Waschwasser, welches den Passagieren je nach Bedarf und unentgeltlich gemeldet wird, einige Erfrischungen, die auf Wunsch von dem Conductor verabreicht werden. Sämmtliche Einrichtungen sind als ebenso praktisch, wie elegant und komfortabel zu bezeichnen und wird durch Einstellung solcher Schlafwagen in regelmäßige Rüge dem reisenden Publicum jedenfalls eine wesentliche Reiseerleichterung geboten. Ueber die Bedingungen, unter welchen es gestattet ist, den Schlafwagen zu benutzen, werden wir später berichten. - Vor einigen Tagen war bereits der erste dieser Wagen zur Ansicht auf dem böhmischen Bahnhofe in Dresden anwesend und wurde von Sr. Majestät dem Könige von Sachsen gelegentlich einer Reise nach Wien benutzt. Es hat sich Sr. Majestät, wie man uns mittheilt, äußerst günstig über den Gang des Wagens sowohl als auch die Annehmlichkeiten und Bequemlichkeiten der vorhandenen Einrichtungen geäußert.

Die Schlafwagen der österreichischen Nordwest-Bahn.

* Die auf Anordnung der Generaldirection der österreichischen Nordwestbahn in der Maschinen- und Eisenbahnenfabrik Gumming bei Wien für den regelmäßigen Verkehr in den Courrierzügen zwischen Wien und Berlin über Röderrautsch den neu erbauten Schlafwagen, welche definitio vom 15. October ab regelmäßig verkehren werden, bieten schon in ihrem Aeußeren ein höchst elegantes Ansehen. Es sind, anders als die bisher gebauten Schlafwagen der Mannsche oder Püllmannschen Compagnie, welche besonders lang konstruirt waren, den eigentümlichen Verhältnissen der zu befahrenden Strecken entsprechend nur zweischiffige kurz gebaute Wagen, mit einem Radstand von 4,2 Meter, einer Achsenlänge von 7,6 Meter und einem Gewicht von 12,500 Kilogramm. Um große Schwankungen während rascher Fahrt zu vermeiden, ruhen sie auf einer doppelten Federlage und zwar ist die 1. Federlage senkrecht, die 2. wagrecht eingefügt, so daß dadurch die unvermeidlichen von dem Gleise

Kunstverein.

Sonntag, den 3. October. Neu ange-
stellt sind: Ein Delgamäde von Professor Carl
Pach in Düsseldorf („Verwaist“), ein Studien-
kopf von H. Böcklin und eine Copie von Paul
Bachendorf in Leipzig nach dem im städtischen